

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Sechs und funfzigstes Stück.

Den 22sten October 1803.

Inhalt.

Dreyfacher Mord in Lauchstädt. — Besondere Affectio-
des menschlichen Nervensystems. — Armenfachen: Nächste
Mittwoch verlammet sich das Allmosen-Collegium mit der Ge-
sellschaft freiwilliger Armenfreunde. Milde Beiträge. — Ver-
zeichniß der Gebornen &c. — der angekommenen Fremden. —
13 Bekanntmachungen.

I.

Dreyfacher Mord

in Lauchstädt.

Der Ort, dessen Name in unserm Halle gewöhnlich
nur das Andenken an genossene Lebensfreuden oder
gestärkte Lebenskraft erweckt, ist seit ein Paar Wochen
zugleich eine schreckliche Erinnerung geworden, wie schnell
oft Menschenleben dahin seyn kann. Wer unter
uns denkt nicht noch mit Grausen an die erste Nachricht, von
der — seit langer Zeit in unserm Umkreise beyspiellosen —
an drey Unschuldigen verübten Greuelthat? Da man das
Schwankende solcher Nachrichten kennt, und sich auch
diesmal die Angaben der nähern Umstände so sehr wider-
sprochen haben, so wird unsern Lesern, wie uns, der
folgende Aufsatz eines zuverlässigen Zeugen, gewiß willkom-
men seyn. Wir theilen ihn wörtlich, wie er uns zukam, mit.

IV. Jahrg.

(56)

Der

Der am 30. Septbr. in Lauchstädt geschehene dreyfache Mord, hat bey dem nahen und entfernten Publico so viel Aufmerksamkeit und Nachfrage erregt, daß man es für Pflicht hält, die Geschichte desselben, so weit sie jetzt bekannt ist, weitläufig und umständlich mitzutheilen, so kränkend es auch dem Verfasser ist, durch den Inhalt derselben leider! einen neuen Beweis an den Tag zu legen, daß das 19te Jahrhundert durch seine politischen Begebenheiten eben so auszeichnend, als merkwürdig durch Handlungen der sinkenden Moralität ist.

Herr Conditor Richter allhier, der vielen Fremden als geschickter Arbeiter in seinem Fache, und allen Einwohnern Lauchstädt's als ein fleißiger, Ordnung liebender, wohlthätiger, gefälliger und religiöser Mann bekannt ist, ging mit seiner Gattin am 25ten Septbr. zur Messe nach Leipzig, und hinterließ, wie es schon mehreremal geschehen war, in dem sich selbst erbaueten, wohl verwahrten Hause, seinen Stiefsohn, Friedrich Ulrich, von 20 Jahren, die Hausmagd, Friederike Stangin, alt 17 Jahr, und die Köchin, Caroline Danngerin, alt 68 Jahr. Beyde erstere waren stark und gesund, letztere aber, wegen ihres Alters und einer erst vor Kurzem überstandenen Krankheit schwächlich und zum Theil noch bettlägerig. Schon am 28ten Septbr., Abends gegen 7 Uhr, kömmt ein Mensch, Namens Avenarius, der bey dem Goldschmidt Engel in Merseburg als Geselle in Arbeit stand, und seit 2 Jahren mit dem jungen Ulrich bekannt war, in das Richtersche Haus, unter dem Vorgeben, wie der junge Ulrich seinen Bekannten am Michaelistag selbst

selbst erzählt hat, er komme von einem benachbarten Jahrmarkt, und wolle ihn besuchen; dieser bittet ihn, über Nacht bey ihm zu bleiben, welches er aber, da er einen Tagelöhner im Hause wahrnimmt, unter der Entschuldigung, den andern Tag von Merseburg nach Halle zu reiten, ablehnt. Der unglückliche Ulrich begleitet ihn bis $\frac{1}{4}$ Stunde vor der Stadt, und nimmt aufs freundschaftlichste von ihm Abschied. Avenarius kömmt darauf den 29sten Septbr. Abends gegen 9 Uhr wieder zu Ulrich, versichert, daß er heute in Halle gewesen, und sein Pferd im Gasthose habe. Eine hiesige Bürgersfrau, Namens Haasen, mit ihrer 12jährigen Tochter, ist um diese Zeit zum Besuch bey der Köchin, und verläßt selbige gegen 10 Uhr, wo der Fremde noch zurückbleibt. Den andern Morgen nach 6 Uhr, als den 30sten Septbr., ertönte die Sturmglocke, da die Nachbarn des Richterschen Hauses vielen Rauch und Brandgeruch aus selbigem hatten aufsteigen gesehen; man öffnet es, und findet die untere Wohnstube nebst Kammer in vollem Brand; man ruft und sucht nach den Bewohnern des Hauses, und findet in einer der obern Stuben den jungen Ulrich und die Hausmagd auf der Erde im Blute schwimmend todt, und die Köpfe derselben auf eine grausende Art durch viele Wunden zerschmettert. Erst nach gelidschem Feuer entdeckte man den Körper der Köchin, welcher in der Kammer bis auf die Hirnknochen und Wirbelbeine des Rückgrads zu Pulver gebrannt war, und am Schlaf und Stirnbein zwey tödtliche Verletzungen zeigte. Nachdem der erste Schreck unter den Einwohnern Lauchstädt's sich gemindert hatte, und man keine Spur eines

gewaltsamen Einbruchs wahrnahm, auch die obengenannte Haasin aus sagte, daß der gestern Abend angekommene Besuch bey dem ermordeten Ulrich bey ihrem Weggehen zurückgeblieben sey, und dieser, nach ihrer Beschreibung, viel Aehnlichkeit mit dem auch schon am 28sten Septbr. da gewesenen Avenarius zu erkennen gab, so fiel aller Verdacht der geschehenen Mordthaten und des Brandes auf diesen Menschen um so mehr, da, so lange Lauchstädt steht, ein ähnlicher Vorfall nicht denkbar ist, und das hiesige Publikum im Ganzen durch wahre Moralität und ächte Verehrung der Religion sich auszeichnet. Den thätigen Bemühungen und genommenen Maasregeln des hiesigen Herrn Beamten glückte es auch, daß dieser Unmensch, obgleich er sich den Tag nach der That von seinem Brodherrn aus Merseburg entfernt, des Nachts vor den Thoren der Stadt in einem Heuhausen verbraten, und des Morgens darauf, als den 1ten Octobr., sich in den daselbst vorbeystießenden Saalstrom gestürzt hatte, durch einen Hirten aber lebend aus selbigem herausgezogen wurde, mittelst des Amtes in Merseburg zur gefänglichen Haft gebracht werden konnte, und für jetzt in dem hiesigen Amtsgefängniß aufbewahrt wird. Er hat die Mordthaten, allein und ohne Gehülfsen begangen zu haben, eingeräumt, und giebt die Art und Veranlassung derselben folgendermaßen an: er habe erfahren daß in den Schränken der obern Stube, wo der junge Ulrich geschlafen habe, einige hundert Thaler Geld aufbewahrt würden, und diese zu erhalten sey der Zweck seines Besuchs und der von ihm verübten Mordthaten gewesen; er hätte zu dem Ende die Einladung, diese Nacht

da

da zu bleiben, angenommen, sey mit Ulrich und der Hausmagd, die das Bette besorgt hätte, nach 10 Uhr in die obere Stube gegangen, habe unter der angehabten Chenille eine Mörsefkeule, die mit dem Mörsef im Hause gestanden, verborgen gehabt, und mit selbiger, nachdem er das Mädchen, ihm ein Glas Wasser zu holen, heruntergeschickt, erst den jungen Ulrich während dem Auskleiden, nachher das Mädchen, als sie mit dem Glas Wasser in die Stube getreten sey, zuletzt aber die Kdchin in ihrem Bette liegend, todgeschlagen. Er läugnet, daß er vorsätzlich Feuer angelegt hat, und giebt vor, er müsse in der Bestäubung das noch in der Unterstube brennend gefundene Licht zu nahe an das Bette der Kdchin zufällig gesetzt haben.

Der Mörder ist ohngefähr 68 Zoll lang, von keinem starken Körperbau, und hat einen finstern, aber äußerst scharf beobachtenden Blick. Er steht jetzt im 34sten Jahre, ist aus Oldisleben im Weimarischen gebürtig, wo sein Vater Cantor gewesen, und, nebst seiner Mutter, nicht mehr am Leben ist.

Lauchstädt.

N. N.

II.

**Besondere Affectio des mensch. Nervensystems
bey verschiedenen Gegenständen;**

eine Nachlese zu den im 34. St. des Wochenbl. aufgezählten körperlichen Sonderbarkeiten.

Der Abbé Polignac konnte an seinem berühmten Gedichte Anti-Lucrez nur dann mit Erfolg arbeiten,

wenn er tüchtige Kopfschmerzen hatte. Blieben diese einmal zu lange aus, so mußte er sie sich bald zu machen, indem er mit der ordinären Post bis auf die nächste Station und von da zurück fuhr. — Dagegen kenne ich einen, der sich zur Befreyung von lästigem Kopfweh dadurch einen heilsamen Schnupfen zu Wege bringt, daß er eine Reihe etwas bestäubter Bücher durchblättert.

Ein sehr achtungswerther Mann in Q. bekommt Uebelfeit und Schwindel, sobald er den süßlichen Duft der Rübsaatblüthe einathmet. Ein Paar Freunde, denen er diese unangenehme Affection seiner Nerven geschildert hatte, waren, ohne gerade seine Aufrichtigkeit in Zweifel zu ziehen, doch der Meinung, daß er wohl die Sache übertreibe, veranstalteten daher bey nächtllicher Heimkehr von einer kleinen Reise, daß der Kutscher durch einen Umweg vor einem blühenden Rübsaatfelde vorbeysfahren mußte; und man war noch ziemlich weit von dem Felde entfernt, als N. bis zum Erbrechen übel ward, und er sogleich behauptete, es müsse blühende Rübsaat in der Nähe seyn. — Durch den ihm unerträglichen Geruch dieser Blüthe ist dem Manne auch die Farbe derselben so unleidlich geworden, daß er nicht ohne die widrigste Empfindung dieses Gelb in einer Kleidung, z. B. bey einem sächsischen oder braunschweigischen Postofficianten, oder auch nur in einer Mahleren sehen kann.

Ein anderer sehr geschätzter und gewiß von Vorurtheil freyer Mann, der ehemals in Halle wohnhaft war, bekommt Schwindel und Erbrechen, wenn er Mal riecht. Einst befand er sich in einem häuslichen

chen

hen Cirkel bey Tische; und als unter Andern auch gewärmtter Kälberbraten aufgetragen wurde, so verzicherte er sogleich heimlich seinem Nachbar, er spüre den Geruch von Hül. Die Sache hatte ihre Richtigkeit: man hatte nämlich zum Aufwärmen des Bratens etwas Butter mitgenommen, die von gebratenem Hül übrig geblieben war. Der Mann wollte sich, um die Gesellschaft nicht zu stören, diesmal Zwang anthun; aber kaum hatte man ihm von dem Kälberbraten vorgelegt, so ward ihm dermaßen übel, daß er aus dem Zimmer gehen und sich übergeben mußte.

Der treffliche Dichter Pfeffel, der bekanntlich blind ist, äußerte eine Zeit lang auf den Spaziergängen, wo ihn einige Freunde begleiteten, eine ihm selbst unerklärbare widrige Empfindung, so oft der Weg über eine gewisse kleine Brücke führte. Diese Empfindung nahm allmählig zu, und ward ihm zuletzt so unerträglich, daß er sich durchaus nicht mehr entschließen wollte, diesen Weg zu gehen. Die Freunde, die ihrerseits nichts empfanden, und den Widerwillen ihres Freundes einer leeren Einbildung zuschrieben, kamen unter einander dahin überein, ihn nach einiger Zeit einmal heimlich den alten Weg zu führen. So wie man dahin kam, fuhr Pfeffel zusammen, und beschwerte sich sehr, daß man ihn hintergehen wolle, indem er sich ja wieder an der unleidlichen Brücke befinde. Nun wurden Jene aufmerksam, und die Sache ward bekannter. Die Policcy von Kolmar ließ nachsuchen, und man fand unter der Brücke den vergrabenen Leichnam eines erschlagenen Menschen.

Als ich auf der Schule war, hatte ich einen Mitschüler, der sogleich mit ängstlichem Wimmern und Schreien aus dem tiefsten Schlafe erwachte, wenn in ziemlicher Entfernung eine Lampe oder auch nur ein Talglicht so ausgelöscht wurde, daß die Schnuppe noch einen Augenblick dampfte.

Ein unüberwindlicher Abscheu vor Katzen war nicht bloß dem K. Heinr. III. v. Frankr. eigen. Ich habe selbst eine Matrone gekannt, der, sobald sie in eine Stube kam, worinn sich eine Katze befand, augenblicklich der Angstschweiß ausbrach und eine Ohnmacht drohete, selbst wenn das Thier so versteckt lag, daß sie es nicht sehen konnte. — Das Geheul der Katzen, so wie ihr Geschrey, wenn sie sich unter einander beißen, kann manche Leute von übrigen starken Nerven ganz aus der Fassung bringen; nicht uneben nennt daher Lichtwer den Katzensang

So ein Lied, das Stein' erweichen,
Menschen rasend machen kann.

Eben so abscheulich ist andern das Heulen der Hunde.

Von Hypochondristen sagt man sprüchwörtlich, daß ihnen die Fliege an der Wand zuwider sey. Das Summen der Fliegen aber ist auch vielen ferngesunden Leuten unausstehlich; insbesondere aber verursacht manchen das unfrühe Herumschweben und Brummen einer Schmeißfliege im Zimmer eine solche Unruhe, daß sie nicht im Stande sind, an einem Gespräch Theil zu nehmen oder etwas zu arbeiten.

Nicht nur das Knirschen eines Schieferstiftes auf der Tafel, sondern auch der Laut, wenn man einen solchen Stift spitz schabt, ist vielen Menschen unleidlich; eben so andern das Klirren eines Tellers

von

von Porzellan oder Steingut, wenn man mit Messer oder Gabel darauf ausgleitet. — So finden manche das Knarren höchst widerlich, wenn Jemand mit senkrecht aufgesetzten Finger auf einer Fenster-scheibe, einem gebohnten Brete oder einer andern glatten Fläche hinfährt. — Ein guter Freund von mir geräth in eine unbeschreibliche Angst, wenn Sand und Glas sich mit einander reiben. Ein anderer versichert, daß es ihm durch alle Glieder eine sehr unangenehme Empfindung verursache, wenn ein Menschenhaar schnell entzwey gerissen werde.

Chaudetou, ein Franzos, fiel jedesmal in einen unabhalibaren Schlaf, so oft er irgend eine Widerwärtigkeit vor sich sahe, der er nicht entgehen zu können glaubte.

Die Erfahrung, daß manche Personen bey Unswandlung von heftiger Angst oder Furcht, z. B. zur Zeit eines Gewitters, den Durchfall bekommen, ist so alt, daß sie sogar zu sprüchwörtlichen Redensarten in der teutschen und in andern Sprachen Anlaß gegeben hat.

In den Schuljahren kannte ich einen jungen Menschen, der blutroth im Gesicht ward, und unmitttelbar darauf gar zu weinen anfing, sobald er gendthiget war, seinen eigenen Namen auszusprechen.

Bey Ansicht des Panorama, einer neuerfundenen und im höchsten Grade täuschenden Art von Malterey mit bewegbaren Vorstellungen, empfanden Personen von etwas nervenschwachem Körper eine allmählig zunehmende Bangigkeit, die endlich in Schwindel und Uebelkeit überging.

Daß viele Menschen bey Erblickung eines Aderlasses oder sonst einer blutenden Wunde bis zur Ohnmacht kommen, weiß jedermann. Mir ist aber einer bekannt, dem es die Bauchmuskeln krampfhaft zusammenzieht, wenn er von Aderlassen nur reden hört, oder auch bloß daran denkt.

Hierher gehört endlich auch das weitgeschichtige Kapitel von der Sympathie. Es sind wohl wenig Menschen, die nicht unwillkürlich gähnen müßten, sobald sie einen Andern gähnen sehen. Vielen treten augenblicklich die Thränen in die Augen, wenn sie einen Weinenden oder Triefäugigen erblicken. Manchen läuft es eiskalt über die Haut, wenn sie Jemanden in einen ungeschälten, zumal noch nicht völlig reifen Apfel beißen sehen; Andern dagegen läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn gute Speisen und Getränke erwähnt werden, oder ihnen auch nur einfallen. — Den Anthropologen sind höchstmerkwürdige Beispiele bekannt, wie äußere Körperliche Uebel sympathetisch auf andere Menschen übergehen können, wohin denn auch das Beispiel des Boivin gehört. Ja man hat Fälle gehabt, daß Leute durch bloßen Anblick einer Geschwulst, eines Geschwürs u. s. w. den nämlichen Zufall, und zwar an der nämlichen Stelle ihres Körpers, bekommen haben.

Schochwitz.

Fulda.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Almo-
sencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft
freywilliger Armenfreunde.

Milde Beyträge.

1) Von einem Ungenannten 2 Kannen Oehl
für das Erwerbhaus.

2) Bey einer vergnügten Gesellschaft in des
Herrn Dr. H. Behausung sind für die Armen
gesammelt und durch den Armenvoigt Garthof ab-
geliefert 20 Gr.

3) Von einem vergnügten Kindtaufen am
16ten d. M. durch die Frau Angerspachin 1 Thlr.

4) Von einer Ungenannten wegen Genesung
ihrer Kinder ist durch den Glauchaischen Küster Hrn.
Schmidt abgereicht 1 Thlr.

5) Von einem vergnügten Kindtaufen am
16ten d. M. durch die Frau Müllerin 20 Gr.

6) Von einem vergnügten Kindtaufen durch
Frau S. 9 Gr. 6 Pf.

2.

2.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
September. October. 1803.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 28. Septbr. dem Premier-Lieutenant v. Wiersersheim eine T., Rosalie Auguste Friederike Wilhelmine Freda. — Den 7. Octobr. dem Schuhmachermeister Friedrich ein S., Gustav Wilhelm. — Den 14. dem Tuchmachersges. Jäger eine T., Marie Louise.

Ulrichs parochie: Den 1. Octobr. dem Buchbindermeister Hesse ein S., Gustav Rudolph. — Den 2. dem herrschaftl. Koch Kirchner ein S., Johann Friedrich Heinrich. — Den 6. dem Schuhmachermeister Kezer eine T., Marie Christiane Rosine. — Den 8. dem Tuchmachermeister Buchheim eine T., Marie Dorothee Auguste. — Dem Candidat Glöthe eine T., Louise Friederike Elisabeth Auguste Marie.

Morrisparochie: Den 8. Octobr. dem Tuchmachermeister Kramer eine T., Johanne Juliane. — Den 9. dem Hutmachermeister Pfahl ein Sohn, Johann Carl. — Den 13. dem Gemeinheitsmeister Richter eine T., Ferdinande.

Domkirche: Den 8. Octobr. dem Triftmeister Dietrich eine T., Johanne Dorothee Friederike.

Glauchau: Den 8. Octobr. dem Stärkemacher Böck ein S., Carl Wilhelm. — Den 14. dem Musikus Friedrich eine T., Marie Dorothee.

b) Getrauete.

Ulrichs parochie: Den 16. Octobr. der Lohgerbermeister Brandt mit M. D. Martini.

Neumarkt: Den 16. Octobr. der Maurerges. König mit S. F. Lindnerin.

c) Ge-

c) Gestorbene.

- Marienparochie:** Den 10. Octobr. des Premier-Lieutenant v. Wietersheim L., Rosalie Auguste Friederike Wilhelmine Freba, alt 2 W. 5 L. Steckfluß. — Den 11. der Musikus Cleve, alt 42 J. hiß Fieber. — Des Soldat Winter S., Johann Friedrich, alt 2 J. 11 M. Auszehrung. — Den 12. des Soldat Bucher L., todtgeb. — Den 14. des Soldat Kröbe L., Juliane Dorothee Amalie, alt 9 M. 1 L. Auszehr.
- Moritzparochie:** Den 9. Octobr. des Weisbäckermeister Wolfert Ehefrau, alt 53 J. 2 M. Auszehr. — Den 11. des Pfannenschmidtsgefelln Hobusch L., Marie Christiane, alt 1 J 6 M. Jammer. — Den 15. des Handarbeiter Herrmann Tochter, Johanne Marie, alt 3 M. Steckfluß.
- Hospital:** Den 5. Octobr. der Fleischermeister Wehnert, alt 56 J. Magenkrampf.
- Krankenhaus:** M. D. Koblenzin, alt 22 J. Geschwulst.
- Neumarkt:** Den 10. Octobr. ein unehel Sohn, alt 5 W. Steckfluß. — Eine unehel. Tochter, alt 8 W. Auszehrung.

3.

Angelommene Fremde in Halle.

Den 9. Octobr. Buchhalter Pernis mit Bruder a. Magdeburg; log. i. 3 Königen. — Hofrath Alten a. d. Hannoverschen; log. i. Cronprinz.

Den 10. Octobr. Doctor Müller aus Weimar; Ober-Auditeur Neumann a. Magdeburg; Predig. Festslein mit Sohn a. d. Priegnitz; Rittmeister aus dem Winkel mit Frau a. Dammdorf; Graf v. Malzan a. Münster; log. i. gold. Löwen.

Den 12. Octobr. Frau v. Nüz mit Familie aus Altenburg; log. i. Expr. — v. Levezow, Baron v. Ham-

v. Hammer, v. Kalberg, v. Siegesfar, aus Erlangen; Cammerherr v. Hagen mit Frau a. Halberstadt; log. i. gold. Löwen.

Den 13. Octobr. Kriegeräthlin v. Reinhold mit Tochter a. Dresden; log. i. 3 Königen.

Den 14. Octobr. Kaufmann Hildebrand sen mit Diener a. Magdeburg; log. bey'm Secretair Weber. — v. Holtritter a. Naumburg; Student Kuntze a. Leipzig; Weinhändler Francke a. Bremen; Kaufm. Hartwich aus Berlin; Studenten Melisch, Meinbart, Orby, Leonhard, Kessler, a. Jena; Hauptmann v. Voss a. Berlin; Kaufm. Wiegand a. Quedlinburg; Demoiselle Polte und Puche a. Magdeb.; v. Göllich a. Osnabrück; Madam Wilmsen und Miß Wilmsen a. England; log. i. gold. Ringe.

Den 15. Octobr. Graf v. Dohna a. Dressd.; log. i. Crpe. — Kaufm. Hildebrand jun. mit Diener a. Magdeburg; Amtmann Bieler a. Gerbstedt; Mahler Müller a. Hildesheim; Cammerherr v. Schönberg aus Dresden; Kaufmann Kößler a. Quedlinburg; Kaufm. Oppenheimer mit Frau und Sohn a. Hamburg; log. i. gold. Löwen. — Geh. Rath Stegemann a. Magdeb.; Stifterath Siegfried und Hofrath Pfau a. Dessau; log. i. 3 Königen.

Bekanntmachungen.

Bereits vor mehreren Jahren ist für die Pfannenschmiede Arbeit eine bestimmte Taxe publicirt worden, nach welcher das Pfund Blech zu Röhren und gewöhnlichen Oefen zu 4 Gr. 3 Pf., das Pfund zu Aufsätzen aber für 4 Gr. 6 Pf. verkauft werden soll. Da nun nach geschehener Anzeige durch unbefugte Zwischenhändler dieser Preiß überstiegen werden soll, so haben die Uebertreter die gesetzmäßige Strafe der Tax. Ueberschreitung, oder des Betrugs ganz unfehlbar zu gewarten.

Halle den 14. Octobr. 1803.

Präsident, Rathmeister und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es ist am vergangenen Dinstage, den 4ten d. M., in der Wohnung des Herrn Geheimde. Justiz. Rath's Schmalz in der kleinen Steinstraße, Abends gegen 9 Uhr, in einer im Hausflur befindlichen Nische, ein Kind, männlichen Geschlechts von etwa 6 Monat, auf einem, mit blau- und weißgestreifter Federleinwand überzogenen Kissen, von unbekannter Hand ausgelegt worden, und ist solches mit einer weißwollenen schmutzigen Kappe mit bunten kattunenen Ermeln, einem Hemde, und einer schwarztaffetenen Mütze mit einem Zuge, nebst weißwollenen ebenfalls schmutzigen Strümpfen, bekleidet gewesen; auch ist selbiges von magerer Gestalt, und unterwärts mit etwas Ausschlag behaftet.

Da an der Entdeckung des Thäters zum Behuf der anzustellenden Untersuchung, sehr viel gelegen ist, so wird Jedermann, dem hiervon einige zur Entdeckung der Mutter des Kindes führende Umstände bekannt sind, hiermit aufgefördert, solche dem Magistrat zu diesem Ende unverzüglich anzuzeigen. Halle am 10. Octobr. 1803.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Unsere am 11ten Octobr. d. J. vollzogene Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden unter Verbittung der Gratulation hiermit gehorsamt an.

Halle den 14. Octobr. 1803.

Der Justiz. Commiss. Schrader aus Sommerschenburg.
Friederike Schrader geborne Zisch.

In dem Hause des Herrn Weißbarth in der großen Ulrichsstraße sollen auf den 31sten Octobr. d. J., Nachmittag um 2 Uhr, und folgende Tage, allerley Mobilien, als: Gold und Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Frauenkleider, Leibwäsche, Hauswäsche, Porzellan, Gläser, Federbetten, Hausgeräthe und Bücher, durch öffentliche Auction gegen gleich baare Bezahlung in Silbergelde öffentlich verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Halle den 17. Octobr. 1803.

G. Fr. Wach.

Auf E. E. Rath's Bier-Keller ist frische Draun-
schweiger Wumme zu haben.

Lebige gute Weingefäße von drey bis sechszehn Eymern sind bey mir zu haben. Halle den 13. Octobr. 1803.
Büchling.

Braunschweiger Schiffmumme bey Kraft auf dem Strohhof.

Zum geneigten Andenken eines geehrten Publikums, empfiehlt sich Unterschriebener, mit einem assortirten Waarenlager, von seidnen und baumwollenen Waaren, im neuesten Geschmack, nicht minder mit Berliner, weißer und farbiger Strickwolle; englischem und böhmischem gebleichten Baumwollen-Garn, und verspricht die allerbilligsten Preise. Burgheim in der Steinstraße.

Ich zeige einem hochgeehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung und Handlung aus der Mannischen nach der kleinen Ulrichsstraße im Enkfortschen Hause verlegt, bitte daher um gütigen Zuspruch; ich verspreche billige Preise und reelle Bedienung. Halle den 28. September 1803.

Selig Hirsch.

Der Möbleur Grashof hat einen goldnen Ring gekauft, von welchem er vermuthet, daß derselbe entweder verlohren oder gar gestohlen seyn möchte. Wenn also nun ein dergleichen abhanden gekommen seyn sollte, kann sich daselbst binnen Dato und 4 Wochen melden und selbigen für das Einkaufsgeld und die Bekanntmachungsgebühren wieder erhalten. Halle den 20. Octobr. 1803.

Eine ganz neue 4sitzige Wiener-Chaise, mit Hinter- und Border-Verdeck; desgleichen ein 4sitziger moderner Scheibenwagen; wie auch eine 2sitzige leichte Reise-Chaise, stehen zum Verkauf bey dem Hufschmidmeister Lehmann auf dem großen Berlin.

Auf kommenden Mittwoch, als den 26sten October d. J., werden in E. E. Rath's Ziegeley früh von 7 bis 10 Uhr Zettel zu Baumaterialien ausgegeben.

Kirchner.

Gute Koch-Erbfen sind zu haben in der Barsbüßerstraße bey dem Ackrinteressent Salzman Jun.